

Die "Volkswoche"
erscheint täglich Nachmittag außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neu-Graupenstr. 8/9,
durch die Post und
durch Telegraphen zu beziehen.
Preis vierzehn Pf. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Bezahlung bis Nr. 778.

JOHNSWOLD

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werkähnige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 278.

Dienstag, den 28. November 1899.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Wird aufgelöst?

Auf Neuwahlen richtet sich auch die konservative Partei ein. Die „Kreuzzeitung“ ermahnt die Konservativen unter der Überschrift „Arbeit thut not“ sich auch in den Wahlbezirken, in denen Konservative bürgerliche Richtungen und nationalliberale bisher einträchtig in einer Organisation vereinigt waren, außerdem noch separat zu organisieren, da es nicht ersichtlich sei, welche Richtung die nationalliberale Partei politisch bei den nächsten Wahlkämpfen einschlagen werde.

Ebenso erklärt das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeit.“:

„Die Welt rechnet mit der Auflösung des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses. Man vermutet, daß die Flottenvorlage abgelehnt werde und in Folge dessen der Reichstag dem Schluß der Auflösung verfallen. Man vermutet ferner, daß die Kanalvorlage bald nach der Eröffnung des Landtages wieder eingebracht und wieder abgelehnt und daß dann das Abgeordnetenhaus von Sachsen aufgelöst werde.“

Die „Köln. Zeit.“ schreibt unter der Überschrift „Bevorstehende Neuwahlen“:

„Dass die Regierung sich nicht darüber klar sein sollte, daß eine Auflösung des Landtages unvermeidlich ist, halten wir um so mehr für ausgeschlossen, als bekanntlich schon nach dem ersten Verlust der Kanalschlacht die gewichtigsten Stimmen in der Regierung sich für die Auflösung des Landtages ausgesprochen und erst gefügt hatten, nachdem versichert worden war, daß mit der Politik der Sammehandelsküste ein rascherer und besserer Erfolg zu erwarten sei wird. Nach einem abnormalen Verluste einer zweiten Kanalschlacht würde die aussichtslose Politik der Sammehandelsküste über Bord geworfen werden.“

Weshalb wir die neue Flotte brauchen.

Das Unzirne der deutschen Kolonial- und Flottenpolitik erhellt wieder aus der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik des deutschen Handels für 1898. Danach sind aus sämtlichen deutschen Schutzgebieten nach Deutschland eingeführt im Jahre 1898 Waren im Werthe von 4,617,000 Mark. Ausgeführt wurden aus Deutschland nach den deutschen Schutzgebieten Waren und Silbermünzen im Werthe von 10,143,000. Der Gesamthaandel Deutschlands mit den deutschen Schutzgebieten hatte also 1898 einen Werth von 14,766,000 Mark. Da der Gesamtwerth des deutschen Handels mit dem Auslaube sich 1898 auf 10 Milliarden beläuft, so macht der Handelsverkehr Deutschlands mit den Schutzgebieten noch nicht einen Sechstel Prozent, nämlich 0,14,766 Prozent von dem Werth des Gesamthandels aus.

Der Reichszuschuß aber für die vorerwähnten Schutzgebiete, abgesehen von Samoa, hatte, wie die „Freifahrige Zeitung“ feststellt, nach dem Stat von 1899 14,788,000 Mark betragen, wozu noch 1,200,000 Mark für Dampferabvention kommen, ferner große Zuschüsse für Post- und Telegraphenverwaltung, für die Marinestationen, für die Kosten des Auswärtigen Amtes. Der Reichszuschuß ist also beträchtlich größer als der Werth des gesamten Handels der Schutzgebiete mit Deutschland.

Und um diese Kolonialherrlichkeit zu schützen, soll eine Flottervermehrung angenommen werden, die wiederum Hunderte, ja Tausende von Millionen kostet!

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

(Ratzeburg verboten.)

Sollte sie ihn jetzt schon am Arbeiten hindern, war er versucht geworden, daß er Phantome sah, er, der sonst einen so klaren Kopf hatte?

Er zog den Vorhang auf, öffnete das zweite Fenster, riss heftig die Thüre am anderen Ende des Zimmers auf und ließ, als wenn er zu erschrecken fürchte, einen kräftigen Luftstrom durchziehen. Und mit zorniger Geste begann er, als wenn er eine gefährliche Wespe verjagen wollte, mit dem Taschentuch in der Luft herumzuschlagen, um Clorinde's Geruch aus dem Zimmer zu vertreiben. Als er ihr nicht mehr roch, zückte er tief auf und trocknete sich das Gesicht mit dem Tuche ab; ihm war noch ganz heiß von ihr.

Aber er befam es trotzdem nicht fertig, die angefangene Seite zu beenden. Langsam ging er im Zimmer auf und ab. Er sah seine Gestalt in einem Spiegel und bemerkte, daß seine linke Wade gerötet war. Er trat näher an den Spiegel heran und untersuchte sein Gesicht. Der Peitschenhieb hatte nur einen leichten Riss darauf hinterlassen. Er konnte das durch irgend einen Zufall erklären. Aber wenn auch die Haut nur eine schmale rohe Linie als Schmarre aufwies, lief innen im Fleische empfand er wieder das Brandmal der Geißelung, die sein Gesicht zerissen. Er lief in das Ankleidezimmer, das hinter einem Vorhang lag und tauchte den Kopf in die Waschschüssel; das schaffte ihm etwas Kühlung. Er fürchtete, daß der Peitschenhieb ihm Clorinde noch begehrenswerther machen würde, er hatte Angst, auch nur an sie zu denken, so lange der kleine Riss in seiner Wange noch nicht geheilt wäre. Die Sätze, die er an dieser Stelle empfand, floß ihm in die Augen.

„Ich will aber nicht!“ sagte er laut und ging wieder

Sächsisches.

Der March ins Mittelalter nimmt in Sachsen ein immer schnelleres Tempo an; jetzt geht man auch in der Landeshauptstadt Dresden mit dem Plane um, für die Gemeindewahlen ein neues System auf der Grundlage der überzufändischen Sitzezung einzurichten. Es sollen vier Hauptabstimmungen gebildet werden nach dem Schema: 1. Selbständige in Industrie und Handel, einschließlich der leitenden Beamten; 2. Gewerbe- und Handwerksgesellen, Bureau- und Ladenpersonal und Arbeiter aller Art; 3. Offizielles Beamte und Lehrer, Militärpersonen und Angehörige der sogenannten freien Berufskarten; 4. Rentner und Pensionäre. Über dieser Hauptabstimmung wird nochmals nach dem Einommen gebildet dergestalt, daß eine Gruppe mit über 2000 Mr. Einkommen gebildet wird und eine solche mit geringerem Einkommen. Das sind also acht Klassen. Sodann dieser Klassen soll dann eine Anzahl Ansäßige und Unansäßige wählen, so daß eigentlich 16 Klassen vom Stadtverordneten entstehen.

Die Arbeiter Dresdens haben bisher bei den Gemeindewahlen so geringe Erfolge erzielt, daß sie die Beteiligung an den Wahlen aufgegeben hatten. Die Hauptursache davon ist die alterthümliche Auslegung, die der Dresdener Magistrat den Gesetzesvorschriften über die Bürgerrechts-Erwerbung giebt und die es den Arbeitern geradezu unmöglich macht, das Bürgerrecht zu erwerben. Dennoch treibt die Furcht vor der Sozialdemokratie zur Ausgröbung solcher vermoderter Wahlpraktiken, die jedem modernen Menschen lächerlich erscheinen. Es ist nämlich nur noch eine Frage der Zeit, daß mehrere volkstheile, stark sozialdemokratisch verzeugte Vororte einverlebt werden müssen. Und da dann zu befürchten steht, daß bei dem jetzigen Wählensystem, das die ganze Stadt als einen Wahlkreis behandelt und nur zwischen Ansäßigen und Unansäßigen unterscheidet, die Sozialdemokratie in absehbarer Zeit doch eine größere Anzahl Mandate erringen könnte, deshalb will man den Arbeitern bei Seiten einen Bruch von drei oder höchstens sechs Mandaten zuwenden und ihnen die Erringung weiterer ein für allemal unmöglich machen.

Die Stadt Chemnitz hat übrigens seit etwa Jährestage eine ähnliche Unzulänglichkeit aufgezeigt.

Reichstagswahl?

Der Genosse Reichstagabgeordnete Adolf Gedt hat nach Mittheilung verschiedener Blätter sein Reichstagssmandat für Karlsruhe und ebenso sein badisches Landtagsmandat niedergelegt. Gedt war bei der Reichstagswahl in der Stichwahl mit 12,821 gegen 12,602 nationalliberale Stimmen gewählt worden, nachdem in der Hauptwahl 9031 sozialdemokratische, 7607 nationalliberale, 6370 volksparteiliche, 1604 konservative und 874 antisemitische Stimmen abgegeben waren.

Eine Arbeitslosen-Zählung wird mit der Volkszählung im nächsten Jahre nicht verbunden sein. Das Statistische Amt hat auf ein dahingehendes Gefuch geantwortet: „Nachdem soeben erst die Bearbeitung der Berufs- und Gewerbezählung von 1895 vollendet ist, scheint der Kostenaufwand für eine neue Berufsstatistik schon im nächsten Jahre nicht gerechtfertigt. Auch wird für die Arbeitslosen-Zählung dieses Mal nicht die günstige Bedingung wie 1895 vorhanden sein, wo an zwei verschiedenen Terminen diese Aufnahmen gemacht werden konnten.“

Ausland.

Schweiz. In Basel hat der große Rath nach achtjährigen Verhandlungen endlich dem Gesetzentwurf zur Sicherung für Arbeitslose, über den wir unlängst berichtet haben, zugestimmt. Es wird aber noch eine Volksabstimmung über das Gesetz stattfinden müssen, da die in der Opposition befindliche Gewerbe-Partei über mehr als 1000 Unterschriften verfügt, um solche herbeizuführen zu können.

in sein Studirzimmer. „Es wäre ja schließlich der reine Blödmun!“

Er hatte sich aufs Sophia geworfen und ballte die Fausten. Ein Diener trat ein und meldete ihm, daß das Eisen fast würde, aber er hörte gar nicht daran, er sammelte sich wie ein Kämpfer, er kämpfte mit seinem eigenen Fleische. Sein hartes Gesicht schwoll vor innerer Anstrengung auf, sein Hals drohte zu platzen, seine Muskeln spannten sich, als wenn er dabei wäre, in seinem Innern lauflos ein reißendes Thier zu erwürgen. Dieser Kampf dauerte zehn lange Minuten. Er besann sich nicht, je zuvor so viel Kraft verbraucht zu haben. Blaß und schweißtriefend ging er daraus hervor.

Zwei Tage lang war Rougon für Niemand zu sprechen. Er hatte sich angeblich in eine bedeutende Arbeit vertieft und setzte eine ganze Nacht daran. Dreimal fand ihn sein Diener wie stumpfsinnig auf dem Sophia mit schrecklich verzerrtem Gesicht liegen. Am Abend des zweiten Tages kleidete er sich an, um zu Delestang zu gehen, der ihn zum Diner erwartete. Statt aber über die Elisenalleen Falder zu gehen, ging er die Avenue hinauf und trat in die Villa Balbi ein. Es war erst sechs.

„Fräulein ist nicht zu Hause“, sagte lächelnd die kleine Jose Antonia zu ihm, die ihn auf der Treppe anhielt; ihr Lächeln erinnerte immer an das einer schwarzen Ziege.

Er erwiderte laut, damit seine Stimme oben gehört würde und jörgerte, Rehti zu machen. Da erschien Clorinde oben und beugte sich über das Geländer.

„Kommen Sie nur heraus!“ rief sie. „Wie dummi diese Mädels sind, Sie verstehen nie, was man Ihnen befiehlt.“

Sie bat ihn, in ein kleines Zimmer einzutreten, das im ersten Stock neben ihrer Schlafröhre lag. Es war ein Ankleidezimmer mit einer großen, blauen Blumentapete. Sie holte den Raum mit einem großen, blau gewordenen Mu-

gnonschreibtisch, der an der Wand stand, einem Ledersessel

Palastrevolution in der Türkei. In Konstantinopel bauen die Verhaftungen wegen der angeblichen Verschwörung gegen den Sultan fort. Im Palast wird behauptet, daß die Haussuchung bei den drei deportirten Staatsräthen das gravirendste Material zu Tage förderte, wonach des Thronfolgers Bruder, Prinz Halreddin, welcher sich großen Anhanges erfreut, auf den Thron gebracht werden sollte. Nach österreichisch-öffentlichen Berichten aus Konstantinopel soll die Zahl der in Folge jungtürkischer Umrüste vorgenommenen Verhaftungen von Türken 57 erreicht haben. Unter ihnen befindet sich der Oberst der Militärfeuerwehr Rafschid.

Von den Philippinen. Auf der Philippineninsel Negros haben die Amerikaner einen Erfolg errungen. Admiral Watson melkte telegraphisch, die ganze Provinz Zamboanga habe sich am 18. d. M. ergeben. Die Auslieferung aller Geflüchte sei zugesagt; alle Ortsbehörden hätten ihre Loyalität verschworen.

In China ist Li-Hung-Tchang zum Handelsminister ernannt worden. Nach einer „Neuter“-Meldung aus Peking wird diese Ernennung als ein hervorragender Schritt in der Richtung einer bedeutenden Erhöhung der chinesischen Handelsbeziehungen dem Ausland gegenüber betrachtet.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz liegt heute eine Reihe bemerkenswerther Nachrichten vor. General Buller ist in Pietermaritzburg eingetroffen, um die Überleitung der zum Entfernen Labymith bestimmt, schwer bedrangten Truppen zu übernehmen. Der am Mooi-River abgeschnittenen Kolonne ist die Bezeichnung mit der englischen Entsatzkolonne in Gaafcourt gegeben. Im Norden der Kapkolonie haben die Briten Stormberg besetzt und die Eisenbrücke zwischen Rosemead Junction und Middleburg geprägt, um die von Port Elizabeth her ankommenden englischen Streitkräfte aufzuhalten, und auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat Lord Methuen einen neuen Erfolg errungen. Ferner berichtet „Daily News“ aus Kapstadt vom Sonntag, nach verlässlicher privater Information aus Prätoria erwecke der Gesundheitszustand des Präsidenten Krüger Besorgniß. Endlich hat sich England dazu verstanden, den Mächten den Kriegszustand zwischen England und Transvaal amtlich zu nennen. Damit hat die englische Regierung, wie der Petersburger „Svet“ betont, ihre frühere Erklärung, daß sie keinen Krieg führe, sondern Ausführer unterwerfe, zurückgezogen.

Deutscher Reichstag.

110. Sitzung. Montag, den 27. November, 1 Uhr. Zunächst wird ein Antrag der Geschäftsordnungskommission, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Baudert (Soz.) wegen Bekleidung des Buchdruckereibesitzers Berger-Apolda zu verlangen. Bei der Abstimmung der Geschäftsräume zu übernehmen. Der am Moi-River abgeschnittenen Kolonne ist die Bezeichnung mit der englischen Entsatzkolonne in Gaafcourt gegeben. Im Norden der Kapkolonie haben die Briten Stormberg besetzt und die Eisenbrücke zwischen Rosemead Junction und Middleburg geprägt, um die von Port Elizabeth her ankommenden englischen Streitkräfte aufzuhalten, und auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat Lord Methuen einen neuen Erfolg errungen. Ferner berichtet „Daily News“ aus Kapstadt vom Sonntag, nach verlässlicher privater Information aus Prätoria erwecke der Gesundheitszustand des Präsidenten Krüger Besorgniß. Endlich hat sich England dazu verstanden, den Mächten den Kriegszustand zwischen England und Transvaal amtlich zu nennen. Damit hat die englische Regierung, wie der Petersburger „Svet“ betont, ihre frühere Erklärung, daß sie keinen Krieg führe, sondern Ausführer unterwerfe, zurückgezogen.

Die zweite Beratung der Gewerbeordnungsnovelle wird fortgesetzt bei Artikel 6b, der in § 12a der Gewerbeordnung, nach welchem aus wichtigen Gründen der Arbeitsvertrag ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist aufgehoben werden kann, wenn der Leibe mindestens auf 4 Wochen oder wenn eine längere als 14-tägige Kündigungsfrist vereinbart ist, diese Bedingung streichen will.

Abg. Fr. v. Stumm (Rp.) beantragt, den Artikel 6b zu streichen. Bei Urgeren als 14-tägigen Kündigungsfristen könne er die sofortige Aufhebung des Vertrages nicht anerkennen. Dieser hätte unter solchen Umständen gar keinen Wert. Der Begriff der

und einem Aktienrepository ausmühlte. Unter einer dicken Staubschicht legen allerhand Papierwische herum. Man glaubte bei einem verdächtigen Winkelabofaten zu sein. Sie mußte aus ihrem Zimmer erst einen zweiten Stuhl holen.

„Ich habe Sie erwartet“, rief sie aus dem Hintergrunde ihres Schlafräumes.

Als sie ihm einen Stuhl hereingeschleppt hatte, erläuterte sie ihm, daß sie ihre Korrespondenz ersledige. Sie zeigte auf breite, gelbe Papierbogen, die mit kräftiger, runder Schrift bedekt, auf dem Schreibtisch lagen.

Rougon setzte sich und sie bemerkte, daß er im Frack war.

„Sie wollen wohl um meine Hand anhalten?“ fragte sie lustig.

„Sehr richtig!“ erwiderte er und fuhr dann lächelnd fort:

„Aber nicht für mich, sondern für einen Freund von mir.“

Sie sah ihn zärtlich an und wußte nicht recht, ob er sicher oder nicht. Sie sah ungeliebt und schmuckig aus und trug ein rothes, schlecht sitzendes Hausskleid, und sie war doch schön, überwältigend schön, wie eine antike Marmorstatue, die in den Löden einer Edelschrein gerahmt ist. Sie saugte an einem Finger, worauf sie sich eben einen Tintenfleck gemacht hatte und starnte ganz in Gedanken versunken auf die kleine Nachtkie, die noch auf Rougons linker Wade sichtbar war. Schließlich wiederholte sie halblaut und zerstreut:

„Ich wußte bestimmt, daß sie kommen würden. Nur habe ich Sie früher erwartet.“

Jetzt erst sah sie sich und fügte auf das Gespräch eingehend im lauten Tone hinzu:

„Sie kommen also für einen Ihrer Freunde, wohl für Ihren besten Freund?“

„Ihr schönes Lachen erlangt. Sie war jetzt fest davon überzeugt, daß Rougon sich leicht meinte.“

(Fortsetzung folgt.)

das gewiss jeden Angestellten im Handelsgewerbe sehr interessirt und veranlassen wird, die Versammlung zu besuchen.

* Die Barmherzige Brüder-Kirche soll, wie wir bereits gestern mitteilten, nach einem Antrage des Magistrats, vom Jahre 1900 ab aufgehoben werden. Aus der Begründung der Magistrats-Vorlage sei Folgendes hervorgehoben:

Die Unzuträglichkeiten und Belästigungen, welche durch die Abhaltung der Barmherzigen Brüder-Kirche dem Publikum und den Anwohnern der Klosterstraße und des Mauritiusplatzes erwachsen, haben das Königliche Polizei-Präsidium bereits im Jahre 1895 veranlaßt, bei uns die Aufhebung dieses Volksfestes anzutreten. Wir haben auch damals diese Uebelstände anerkannt, haben uns aber hauptsächlich mit Rücksicht auf den (wenn auch geringen) Verdienst, welcher kleineren Gewerbetreibenden durch die Kirche geboten wird, dafür entschieden, sie vorläufig fortbestehen zu lassen. Seit dieser Zeit nun hat das Fest eine ganz gewaltige Ausdehnung angenommen. Die Bevölkerung des betreffenden Stadttheiles hat sich bedeutend vermehrt und verdichtet. Der Verkehr dasselbst hat sich, namentlich durch die elektrische Bahn, äußerst lebhaft entwickelt und wird eine wesentliche Verstärkung noch erfahren durch die bevorstehende Umgestaltung der Pferdebahn in eine elektrische Straßenbahn. Das Drängen ist in dem Theile von der Feldstraße bis zum Mauritiusplatz so stark, daß sich Niemand frei bewegen kann, sondern Federmann durch den Menschenstrom gehoben wird. Die Presse hat wiederholt die durch den ungeheuren Andrang von 30,000 bis 40,000 Menschen auf einem so engen Raum ohne Seiten-Ausgänge entstehenden Gefahren für Leib und Leben erörtert. Zum Ausbruch einer Panik z. B. in Fuge einer Feuerkunst, wären schwere Fälle in großer Zahl unausbleitlich... Der Feuerwehr wäre es nicht möglich, die Brandstelle zu erreichen. Er eignete sich ein Budenbrand, wie er Weihnachten 1897 hier auf dem Hinge während des Christmarktes entstand, würden Hunderte Leben und Gesundheit einbüßen können, da die Buden nur aus leichtem Holz und Leinwand hergestellt sind und dicht nebeneinanderstehen. Ferner gestaltet sich das Fest, welches einst einen harmlosen, volksfürmlichen Charakter trug und bei dem weit geringeren Besuch und Fuhrwerksverkehr früherer Zeiten unbedenklich erschien, immer mehr zu einem Sammelpunkt standsfürchtiger Elemente, welche Gelegenheit zu Ausschreitungen suchen und reichlich finden. Auch an Taschendiebstählen während der Barmherzigen Brüder-Kirche hat es nicht gefehlt. Der geringe Verdienst, welchen wenige kleinere Gewerbetreibende erzielen, wiegt die Gefahren nicht auf, welche das die Kirche besuchende Publikum, die Anwohner der Klosterstraße und des Mauritiusplatzes und das Eigentum derselben bedrohen.

Die Gründe des Magistrats für Aufhebung der Barmherzigen Brüder-Kirche sind durchaus stichhaltig. Wir halten ihr Verschwinden für ebenso selbstverständliche wie die Befestigung der Jahrmarkte, die in mittelalterlicher Zeit wohl eine Nothwendigkeit darstellten, heut aber mehr als überflüssig sind. Derselben Meinung wird gewiß auch die Stadtverordneten-Versammlung sein und dem Magistratsantrage zustimmen.

* Das schlesische Museum für Kunstgewerbe und Alterthümer ist Montag feierlich eröffnet worden: Der Dekan der philosophischen Fakultät hierer Universität Prof. Dr. Hillebrand hielt eine Rede, in welcher er u. a. auch die Verdienste des Oberbürgermeisters Bendert hervorhob und ihn im Namen der philosophischen Fakultät zum Doktor der Philosophie ernannte.

* Das Beden des städtischen Handelshauses konnte im vergessenen Sommerhalbjahr in seiner Gesamtausdehnung einschließlich der Uferbegrenzungen und der Ausrührungen für den Schiff- und Personentransport sowie verschiedener Frachten u. s. w. vorgelebten Einbauten vollständig fertiggestellt werden. Es steht somit eine Hafenbedienungsfläche von rund 43,500 Quadratmetern zunächst als event. Unterstiegeghafen für den Schiffsverkehr bereit. Die Oberstreckenverwaltung hat an den Magistrat das Errichten genehmigt, ihr zur Herstellung eines Schiffswendeplatzes auf der linken Seite des hierigen Großschiffahrtsweges unterhalb der Grösch-Schleuse städtisches für die künftige Hafenerweiterung bestimmtes Gelände leistung zu überlassen. Der technische Ausschuß der städtischen Hafenbau-Kommission empfahl einstimmig Ablehnung des Antrages, weil die Abreitung dieses Terrains eine schwere Schädigung des Interesses, welches die Stadt an der ungewöhnlichen Erdalzung des dortigen überaus wertvollen Geländes besitzt, in sich schließen würde.

* Von der Pferdebahn. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Breslauer Straßenbahn-Gesellschaft stellte auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung Direktor Harbers mit, daß es in der Absicht liege, am 1. Januar 1900 einzige Billig- und zugleich Streden-Abonnements einzuführen.

* Um ein Einfrieren der Haushälterungen, besonders der Wärmekneifer, zu verhindern, muß, wenn der Meister in einem gemauerten Schacht steht, dieser mit doppeltem Holzbeigang versehen sein und gleich dem Meister mit Stroh oder dergl. verpackt werden. Steht der Meister im Keller, so sind die Kellertreppen über Winter geschlossen zu halten und event. gut zu vertrocknen. Da, wo Holzkisten verbanden sind, in die Grube gleich dem Wärmekneifer zu behandeln. Die Grilleerbähnchen müssen während der Frostzeit geöffnet sein und die Klosetketten sind mit einem gut schließenden Holzdeckel abzudecken, da sonst die Auslaufrohre zu den Becken leicht zurückrinnen und Wasser durch die Entleerungen verloren geht.

* Der letzte Dichterabend des „Humboldt-Vereins“ am Sonntag war dem Andenken Lenau gewidmet. Herr Dr. Kretzsch legte in formidablen und ergreifenden Worten den Zusammenhang zwischen den Poeten leidvollem Leben und seinem Dichten dar. Fräulein Tarawetz sang, von Herrn Pollak diktirt begleitet, mit angetriebener, wohlgekultivierter Stimme Kompositionen Lenau'scher Gedichte von Mendelssohn und Robert Franz. Den declamatorischen Theil hatte Frau Gerlich übernommen. Ihre Vortragssweise ist namentlich in dramatisch belebten Gedichten wie der „Werbung“ vortrefflich, während sie in rein lyrischen Stimmungsbildern etwas gefaßt wird. Das überaus zahreich, namentlich aus den Kreisen der Bourgeoisie entstehende Publikum folgte den Darbietungen mit lebhaftem Beifall. Ich hätte an diesen reichhaltigen und billigen Abenden nicht gebotet aus Arbeiterkreisen erwartet. Vielleicht wären diese zu gewinnen, wenn der Verein sich entschloß, auch Vorträgen der neuern Zeit das Wort zu geben. Ich nenne hier nur: Gottfried Keller, Deutscher Dante, Dichter von Elberfeld. Sie gelten denn schon als erste wirkliche Großen und sind mit dem Sturm und Drang unserer Zeit den doch in engerem Kontakt als älteren Dichtern. Viel würde auch dafür, einen Balladenabend verschönerter Dichter zu arbeiten. Das zunächst rein künstliche Interesse am Jubilate der Gedade führt unmerklich auch zur Freude an schöner literarischer Form.

* Stadt-Theater. Heute Dienstag, gelangt Richard Wagner's romanische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Nutzen wird

Götter Oper „Alessandro Stradella“ zur Darstellung gebracht. Den Bechluz des Abends bildet das Steinmann'sche Langbild „Phantasien im Bremer Rathskeller“. Meyerbeers große Oper „Die Hugenotten“, welche bei ihrer Wiedergabe am Sonntag, den 19. d. Mts., auf das Beifällige aufgenommen wurde, wird Donnerstag wiederholt.

* Lobe-Theater. Das wirkungsvolle Lustspiel von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg „Als ich wieder kam“ erscheint heute, Dienstag, zum 19. Male auf dem Repertoire. Morgen, Mittwoch, wird Hermann Sudermanns Einakter „Morituri“ (Teja, Fräulein, Das Ewig-Männliche), welcher bei seiner Wiederaufnahme in den Spielplan von Presse und Publikum aus das Lebhafteste begrüßt wurde, in der bekannten Befreiung wiederholt. Donnerstag findet eine Aufführung des lustigen Volksstückes „Die Herren Söhne“ statt.

* Thalia-Theater. Der italienische Verwandlungs-Schauspieler Signor G. Bernardi zieht sein nur noch 2. Abende umfassendes Lustspiel heute, Dienstag, zum vorletzen und morgen, Mittwoch, zum letzten Male fort. Zu den Vorführungen des Künstlers wird als Einleitung das Emil Pohl'sche Lustspiel „Die Schulemeister“ gegeben.

* Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Die Ausgabe der Abonnements der dritten Serie für die neuen Gruppen G. H. J. findet heute Dienstag und morgen Mittwoch von 10 bis 2 Uhr im Bestuhle des Lobe-Theaters statt.

* Städt. Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Umte in der Woche vom 19. Nov. bis 25. Novbr. 1899: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 161; zu besetzende Stellen 92; besetzte Stellen 79; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 58; zu besetzende Stellen 80; besetzte Stellen 59.

* Im Elmer ertranken. Am 25. d. Mts. Nachmittags starzte das am 22. Februar 1899 geborene Mädchen Martha Scholz, Tochter eines in Kleinburg wohnenden Kutschers, während einer ungewöhnlichen Abwesenheit der Mutter in einem Elmer, welcher Wasser enthielt und fand seinen Tod durch Ertrinken.

* Schwere Unglücksfälle. Kürzlich beförderte gegen 11½ Uhr Abends ein Motorwagen der elektrischen Bahn nach Schlüpf des Dienstes die Mannschaften vom Gräbscheuer Depot bis zur Gräbschenstraße. Nicht weit von der Eisenbahnunterführung kam plötzlich ein Schlosser von der Sadowastraße aus dem Graben geflüchtet und legte sich auf das Gleis. Der Mann, welcher vom Wagen zur Seite geschoben wurde und eine Winde am Hinterkopfe davontrug, ist bald darauf gestorben. — Zu Brodau wurde dem Raugitzer Schreiber durch einen Raugitzer der rechte Fuß abgefahren.

* Ein schneller Tod ereilte am Todtenmontag während des Abendgottesdienstes in der Barbarakirche die 62jährige Chefarztin des Werkmeisters Schöpf von der Friedrich-Carlsstraße. Dievelbe hatte soeben den Friedhof besucht und wollte den Todtenmontag mit dem Besuch des Gotteshauses beenden. In dem Augenblick, als der Gottesdienst mit dem Gesange des Liedes: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ von dem Kirchenchor eröffnet wurde, brach die Geistliche unter den Zeichen einer schweren Ohnmacht zusammen. Der alsbald zur Stelle geholte Arzt konnte indeß nur noch den bereits erfolgten Tod durch Herzstillstand feststellen.

* Vermißt wird seit dem 24. d. Mts. der 18 Jahre alte Heizer Walter Habenoll, der bei seiner Mutter, Schiezerwerdstraße 1/3, gewohnt hat. Er trägt einen grauen Arbeitanzug.

* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 25. und 26. d. Mts. 64 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein Geldbeutel, mehrere goldene und silberne Uhren, eine Goldkette, ein schwarzer Mantel, eine Eisenbahnfahrtkarte, ein Spazierstock, ein Kamm und ein Tasch, enthaltend acht Dutzend Strümpfe. — Abhanden kamen: ein goldener Ring mit einem rothen Stein und zwei weißen Perlen, ein goldenes Kollier, ein goldenes Vincenz und ein Portemonnaie mit 4 M.

Treibitz, 26. November. Vermißt wird die 44 Jahre alte Frau Johanna Nowicki aus dem benachbarten Starzine; sie ist seit dem 27. Oktober von dort spurlos verschwunden und es wird befürchtet, daß ihr ein Unglück zugestochen ist.

Auras, 26. November. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Biegelei zu Kotitzow. Die Tochter der Witwe Thiel war an der Maschine beschäftigt, als ihre Kleider plötzlich in das Getriebe gerieten. Bevor die Maschine zum Stillstand gebracht werden konnte hatte das bedauernswerte Mädchen so schwere Verletzungen erlitten, daß an seiner Aufkommen gescheitert wird.

Hannau, 27. November. Gewerbegerichts-Sitzung. Vor dem hiesigen Gewerbegericht stand heut Vormittag ein Termin an, in welchem Herr Molmeister Schöpf wider die hiesige Malfabrik auf Zahlung von 365 M. 83 Pf. Gehalt klagt. Schöpf ist von der besagten Firma plötzlich entlassen worden und zwar, wie die Gegenklage herdroht, weil durch sein Verschulden etwa 900 M. Stahl verdorben sind, die einen Wert von ca. 3-4000 M. repräsentieren. Kläger behauptet, daß ihm ein Vorwurf an dem Verdorbensein des Stahles nicht gemacht werden könne, weil die Qualität der zu verwendenden Stiele eine ungemein gewesen sei. Die Parteien einigten sich schließlich dahin, daß sich Kläger mit einer Abfindungssumme von 100 M. zufrieden erklärte.

Marklissa, 26. November. Tödtlich verunglückt. Der 22 Jahre alte Arbeiter Dehmel von hier hat am Donnerstag Nachmittag auf der Straße zwischen Bellmannsdorf und Döndorf beim Fahrradfahren sein Leben eingebüßt. Der schwer beladenen Wagen stürzte in den Straßengraben, wobei Dehmel unter den Wagen geriet und tödlich erstickt wurde.

Kensal a. d. O., Schloßu nfall. Einem aus Oberschlesien kommenden, mit Kohlen belegenden Kahn polierte gestiegen wie die „Schl. Stg.“ berichtet, bei der hiesigen Oberbrücke das Unglück, daß er auf einen Gläuberer auß. und vollständig auseinanderbrach. Als Brück liegt derselbe im Strom so unglücklich, daß die Brücke vollständig versetzt ist. Bei dem gegenwärtigen lebhaften Verkehr auf der Ober haben sich oberhalb der Brücke im Laufe des Tages etwa 40 Fahnen angesammelt, welche so lange liegen müssen, bis die Brücke durch die Brücke wieder frei ist, was mehrere Tage dauern wird; diese Stockung kann bei der vorgeschrittenen Hochzeit, in der täglich Eintritt von Frost und Treibis zu erwarten ist, von den schlimmsten Folgen sein. Der Schäfer konnte nur wenig retten.

Brieg, 27. November. Den hiesigen Genossen zur Kenntnisnahme, daß im letzten Rechnungsjahre vom 1. Oktober 1898 bis 1. Oktober 1899 für den örtlichen Parteidienst insgesamt 162 M. 35 Pf. eingingen. Dem steht eine Gesamtausgabe von 120 M. 50 Pf. gegenüber, so daß ein Bestand von 41 M. 85 Pf. verblieb. Die brutale Parteidienst ist am 11. Juli von den Genossen Wendrich, Benner, Kratz, am 29. Oktober von den Genossen Giebel, Hubner und E. Savannier redigirt und Alles in bester Ordnung gefunden worden. Diejenigen Genossen, welche zum Parteidienst beigetreten haben, können bei dem Vertrauensmann die Details der Abrechnungen einsehen. — Genossen O. Pisch ist das Vertrauensamt von Neuem übertragen, und sind alle Parteidienstreiche an diesen zu entrichten. Leider bleibt in Brieg noch immer die Agitierarbeit und das Zählen einer kleinen Schaar überlassen. Die meisten Genossen fühlen nicht die Lust, für die Partei ein paar Pfennige zu opfern. Soll das sobleiben?

Brieg, 27. November. Der Agitationskalender ist in Kamenz und Umgegend, Stadt Löbau, sowie in einer Anzahl großer Dörfer in zusammen 200 Exemplaren von hiesigen Genossen verbreitet worden. Wobei die Saat ausgehen und gute Früchte tragen. Sind doch die bei der Verbreitung bedachten Orte, Löbau ausgenommen, die rückständigstes Wahlkreises.

Brieg, 26. November. Trauriger Ausgang einer unglücklichen Wette. Der 19-jährige Zigarettenmacher Dichter ging wie die „Breslauer Morgen-Zeitung“ mitteilte die Wette ein, einen ganzen marinierten Hering verschlucken zu wollen, eine Prozedur, die ihm schon einige Male gelungen war.

Der Hering wurde bestellt und sofort versuchte Dichter die Welt durch Verschlucken des Fisches zum Auszug zu bringen. Leider nahm das leichtsinnige Vorhaben einen unerwarteten Ausgang. Der Hering blieb dem Unglücklichen im Halse stecken und ehr die bestürzten jungen Leute zur eigentlichen Bestrafung kamen, war der nach Lust ringende Dichter erstickt. Der sofort zur Stelle gerufene Arzt konnte letzte Rettung bringen.

Brieg, 26. November. Ein ganzes Schwein gejohlen. Wie schon mitgetheilt wurde, hält eine anscheinend gut organisierte Diebesgesellschaft die hiesige Einwohnerschaft durch nächtliche Einbrüche in dauernder Beunruhigung. Die Diebe haben es hauptsächlich auf den Haub von Kleinwagen und Gefügel abgesehen. Gestern Abend gelang es denselben, aus dem Hofe des Kreishauptmanns Frauenholz ein lebendes Schwein zu stehlen, nachdem die Einbrecher vor einiger Zeit an derselben Stelle den Gefügelstall verraudt hatten. Das Schwein wurde im Hofe ausgeschlachtet und die Eingemüde zurückgelassen. Nur den Haub auszutragen, mußten drei Schlosser erbrochen werden. Auch an anderen Stellen wurden Viehställe ausgeplündert.

Neisse, 25. November. Arbeiters Misere. Ein heiterer Unfall ereignete sich, nach hiesigen Blättern, gestern in der Neisser Eisengießerei und Maschinenfabrik Hahn und Koplowitz dadurch, daß infolge Reibens einer Rolle ein schweres Gußstück herabstürzte und dem Arbeiter Hermann Kuhn den rechten Unterarmknochen zerquetschte. Dank dem schnellen Eingreifen des Werkmeisters durch sofortiges Unterbinden und des nach zehn Minuten erschienenen Rassenarztes wurde eine Verblutung vermieden. Das Bein mußte jedoch später abgenommen werden. Das Bestinden des R. ist den Umständen nach zufriedenstellend.

Kattowitz, 25. November. Abgängigt. Von dem Neubau des Maschinenschuppens in der Nähe des Schlachthauses starzte, nach der Kattowitzer Btg., heute früh ein Monteur herab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Schutz den Breslauer Arbeitern und Arbeitserinnen!

Um den gesetzlichen Bestimmungen, welche in der Gewerbeordnung zum Schutz der Arbeiter und Arbeitserinnen erlassen sind, überall Beachtung und Anerkennung zu verschaffen, hat das Gewerkschafts-Kartell für Breslau und Umgegend den Unterzeichneten zu dem Zwecke gewählt, wahrheitsgetreue Belege über Sonntagsarbeit, ungefundne Arbeiträume, mangelhafte Schutzvorrichtungen am Maschinen, Kleider- und Waschräume, Bedürfnisanstalten, Arbeitsordnungen, Straßelber, Dauer der Arbeitszeit der Kinder, jugendlichen Arbeiter und Arbeitserinnen über 16 Jahre entgegenzunehmen und für schleunige Abhilfe Sorge zu tragen. Den Beschwerdeführenden ist strengste Verschwiegenheit gesichert.

Gustav Höhne,
Neue Lauenhienstraße Nr. 85, III.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Kaufmann Eugen Höder, ev., Sonnenstraße 23, und Clara Beyer, ev., Talchenstr. 16. — Haushälter Paul Ernst, ev., Neumarkt 16, und Stanisława Cwojdyska, latz., Ösestraße 17. — Kutscher Wilhelm Lucas, latz., Neue Kreuzstraße 6, und Martha Ditter, geb. Konzalla, latz., Neue Kreuzstraße 6. — Kaufmann Hermann Basler, ev.-luth., Wurzen in Sachsen, und Martha Ulrichs, latz., Messergasse 34. — IV. Handelsmann Eugen Zehner, latz., Gräbscheuerstraße 9, und Anna Grindt, ev., Goldene Radegasse 9.

Eheschließungen. I. Maurer Karl Schönborn, latz., Waterlostraße 21, mit Anna Münnzer, latz., Burgfeld 12/13. — Schmied Richard Krause, latz., Potenzierstraße 43, mit Louise Laske, ev., Turzegasse 63. — Schlosser Oswald Läuber, ev., Berlinerstraße 28, mit Pauline Bloch, ev., Altberlinerstraße 40. — Schlosser Gustav Roschke, latz., Friedrich-Carlsstraße 22, mit Elisabeth Eichler, ev., Berliner Chausse 63c. — Arbeiter Gottlieb Stibale, ev., Basteigasse 1, mit Pauline Kroll, ev., Garverstraße 12. — Schuhmacher Johann Göbel, latz., Goldene Radegasse 3, mit Auguste Zamazala, latz., Goldene Radegasse 3. — II. Aufseher Hugo Peuerer, ev., Lubliniz, mit Pauline Ebert, ev., ebenda. — Schmied Josef Dollal, latz., Trebnitzerstraße 40, mit Ottile Dutsch, latz., ebenda. — Arbeiter Albert Gotsch, latz., Wissstraße 1a, mit Anna Bressler, ev., Rosenthalerstraße 1d. — Tischler Heinrich Kubitsch, latz., Enderstraße 15, mit Emma Schub, evang., Enderstraße 18. — Kutscher Franz Koh, latz., Wiesbasse 43, mit Louise Tscheglik, ev., Kleine Schelmingerstraße 5. — Lackierer Paul Kubitsch, latz., Sternstraße 78, mit Maria Krause, latz., Bärwalde, Kreis Münsterberg. — Schuhmann Paul Radec, latz., Adalbertstraße 7, mit Anna Lutz, latz., Waldchen 24. — Arbeiter August Reitzig, ev., Bincenzstraße 22, mit Anna Hader, latz., Bergmannstraße 5. — Arbeiter Josef Schwach, latz., Gellhornstraße 22, mit Bertha Scholz, geb. Baron, latz., Uferstraße 23. — Schuhmachermeister Franz Wanzen, latz., Hollestraße 42, mit Minna Generlich, Uferstraße 41/42. — Drogenhändler Hermann Galland, evang., Börsenstraße 35, mit Marie Müller, ev., Lehndamm 48. — IV. Tischler Max Höhle, ev., Siebenhüsenerstraße 32, mit Martha Schulz, ev., Gräbscheuerstraße 70.

Geburten. I. Arbeiter Paul Schmidewax, latz., T. — Arbeiter Wilhelm Sapka, ev., T. — Straßenbahnschuster August Baselt, ev., T. — Arbeiter Julius Scheinert, ev., S. — Kaufmann Samuel Raos, jbd., S. — III. Borschiied Moz Schatz, ev., S. — Handelsmann Karl Hödig, latz., S. — Drechsler Paul Unte, ev., S. — Restaurantier August Schneider, latz., S. — Schriftsteller Hermann Brinkel, latz., T. — Arbeiter Franz Poprawe, latz., T. — Wachtmeister Bernhard Haertel, latz., T. — IV. Postillon August Kloese, ev., S. — Maler Paul Hamisch, reform., T. — Haushälter Wilhelm Dutsch, ev., S. — Bahnsmied Wilhelm Berger, ev., T. — Maurer Karl Schneider, latz., T. — Arbeiter Carl Siegle, evang., T.

Briefkästen.

Beilage zu Nr. 278 der „Volkswacht“.

Dienstag, den 28. November 1899.

Theorie und Geschichte der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung.

Diesmal kamen die deutschen Gewerkschaften an die Reihe, für das Gros der Besucher das naheliegendste Gebiet, für viele zweifellos ein Stück eigener Lebenserfahrungen, ein Abschnitt der eigenen Thätigkeit. Und Herr Professor Sombart wusste sie so interessant und lebenswahr zu schildern, daß die Anwesenden vom ersten bis zum letzten Wort von dem Vortrage gefesselt blieben. Leider scheinen die bürgerlichen Hörer immer spärlicher zu werden, die Arbeiter und ihre Frauen bilden mehr und mehr das Hauptkontingent der Besucher. Und für viele von ihnen waren ja die neuesten Erscheinungen auf dem Gewerkschaftskampfesfelde, die Emanzipation der Gewerkschaften von der politischen Partei, die Selbstständigkeit der gewerkschaftlichen Bewegung kein unbekanntes Land, denn täglich wächst die Zahl der Anhänger jener Richtung. Und wenn die Anschaugung auch neu war, vielleicht auch unsympathisch, weil sie manch alte liebgewordene Lehre aus dem Herzen reißt — wir denken dabei zuerst an den Grundsatz: die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung soll nur die Schule zur politischen sein —, der hörte mit doppeltem Interesse dem Vortrage zu. Wir bemerkten einen Verneifer auch gegenüber neuen Grundsätzen, der die Arbeiter nur ehrt. Und als am Schlüsse Herr Professor Sombart mit voller Begeisterung ausrief: wir heute noch die gesetzlich! Notwendigkeit der selbstständigen gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung anzweifeln, der schiedt aus dem Kreise der Diskussionsberedtigten, als er die erwachende Gewerkschaftsbewegung mit einem Frühlingssturm vergleicht, der durchs Land braust und neues Leben, Wachsen und Blühen in der Kulturmenschheit als natürliche Folge verspricht, erscholl der Beifall lauter und herzlicher als vorher. Hier die vorzüglichste Rede:

Meine verehrten Anwesenden! Heute will ich Ihnen, wie im letzten Vortrage angekündigt, ein Bild entrollen von den deutschen Gewerkschaften, zunächst einen Überblick geben über den Stand und die verschiedenen Arten der Gewerkschaften. Ich schließe aus meinen Betrachtungen zunächst alle Gewerkschaftsorganisationen aus, die nicht Arbeiter im engeren Sinne umfassen, z. B. die der Handlungsgesetze, Kaufmänner u. s. v., ebenso diejenigen, die nicht den Charakter der eigentlichen Gewerkschaftsbewegung tragen, sondern auch religiöse und andere Vereinigungen verfolgen, wie die katholischen und evangelischen Kirchenvereine. In ersteren sind etwa 150,000, in letzteren rund 1000 Arbeiter organisiert. Ich schließe diese letzteren Organisationen von der Betrachtung aus, weil mir die Zeit fehlt, im Rahmen dieses Vortrages auch diese eigenartigen Organisationen würdigen zu können. Ich muss mich aus diesem Grunde befränen aus die rein gewerkschaftlichen Charakter tragenden Arbeiterorganisationen. Hier unterscheiden wir im Wesentlichen vier Gruppen: Erstens die Organisation der sog. reichstreuen Bergarbeiter, die im Jahre 1891 gegründet wurde und jetzt 1138 Mitglieder zählt. Die zweite Gruppe umfasst die sog. christlich-sozialen Gewerkschaften, die man im Jahre 1896 zu gründen begann und zwar auf interkonfessioneller und auf gewerkschaftlicher Grundlage, wodurch sie sich von der ersten Gruppe unterscheiden. Diese Gewerkschaften haben hauptsächlich Bergarbeiter und Tiefarbeiter organisiert und zählen nach ungefährer Schätzung etwa 160,000 Mitglieder. Die dritte Gruppe ist die der freien sog. Hirsch-Düncker'schen Gewerkschaften, die nach den letzten Versammlungen 84,119 Mitglieder zählen davon 33,000 Kaufmannsbauer und 15,000 Fabrik- und Handarbeiter. Die vierte Gruppe endlich umfasst die sozialdemokratischen Gewerkschaften, die man allgemein als Gewerkschaften bezeichnet zum Unterschiede von den Hirsch-Düncker'schen Gewerkschaften. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften zerfallen wieder in zwei Gruppen, in Zentralverbände und in Lokalorganisationen. Die erste Gruppe erstreckt ihre zentralistischen Organisationen, die in den einzelnen Orten sog. Zentralstellen errichten, über das ganze Reich, während die Lokalorganisationen sich auf einzelne Orte mit selbstständiger Organisation beschränken und zur Aufrechterhaltung einer gewissen Verbindung untereinander das Vertrauen-System haben. Die Zahl der lokalorganisierten Arbeiter ist schwer zu fassen, sie schwankt zwischen 5—15,000 Mitgliedern. Die sozialdemokratischen Zentralverbände hatten im Jahre 1898 rund 500,000 Mitglieder, genau 493,742. Von diesen ist rund ein Viertel (128,000) in Industrieverbänden organisiert und zwar die Metall-, die Holz- und die Lederarbeiter. Ihre Organisationen umfassen alle in der betreffenden Branche gehörigen einzelnen Berufe. Die Metallarbeiter zählen 75,000, die Holzarbeiter 49,000 und die Lederarbeiter 4800 Mitglieder. Die Einnahmen aller sozialdemokratischen Gewerkschaften betrugen 1898 5½ Millionen Mark. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands zählen insumma zusammen 660,000, davon rund 500,000 in sozialdemokratischen Zentralverbänden.

Ich will nun versuchen, Ihnen die geistige Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung vor Augen zu führen. Das Wort, das die Geschichte die Lehren der Zukunft enthält, ist besonders in diesem Falle wahr. Eine Kenntnis der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung ist das Wesen derseinen nicht zu verstehen. Die ersten beiden Stufen deutscher Gewerkschaften, die der sogenannten reichstreuen Bergleute und die der christlich-sozialen Arbeitervereine, scheiden in der historischen Betrachtung aus, weil sie, vor wenigen Jahren begründet, eine Geschichte noch nicht haben. Es handelt sich hier also lediglich um die historische Entwicklung der Hirsch-Düncker'schen Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Die Anfänge derselben haben wir in den sechziger Jahren, genau im Jahre 1868, zu suchen, ihre Geschichte ist also ein Menschenalter alt. Schon 1865 und 1866 wurden in Hamburg Lokalorganisationen der Tiefarbeiter und der Buchdrucker begründet. Das eigentliche Geburtsjahr der Gewerkschaftsorganisationen aber ist das Jahr 1868, das Jahr, in dem man das Koalitionsrecht der Arbeiter gewissermaßen vorausnahm, das dann auch im Jahre 1869 mit der Gewerkschaftsbewegung kam. In drei Stellen zugleich hob im Monat September 1868 die deutsche Gewerkschaftsbewegung an. Die deutsche Arbeiterbewegung war damals im Wesentlichen vertreten in der Partei Lafaille's. An ihrer Spitze stand Herr von Schweizer, ein Flügel, weiter stehender Mann, der im Jahre 1868 auf der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins die Verfassung eines Gewerkschaftsförderes zur Gründung von Gewerkschaften beschloß. Der in Berlin im gleichen Jahre tagende Gewerkschaftskongress teilte die genannte Arbeiterbewegung in 32 Berufe und nahm die vorbereitenden Schritte zur Gründung dementsprechender gewerkschaftlicher Organisationen vor. Nur diesem Kongress wußte auch ein Mann zu Worte kommen, der eben von England kam und die dortige Gewerkschaftsbewegung kennen gelernt hatte, nämlich Herr Dr. Max Hirsch. Er mußte den Kongress jedoch unterrichteter Sache verlassen und gründete nun noch im selben Monat unter Regie der damaligen Sozialdemokratischen Partei im Verein mit dem sozialchristlichen Bürger Franz Düncker die Gewerkschaften, die nach den Namen ihrer Begründer benannt wurden und heute noch unter Leitung des Herrn Dr. Hirsch stehen. Kurz vorher war an dritter Stelle mit der Begründung gewerkschaftlicher Organisationen begonnen worden. Am 5. September 1868 tagte in Nürnberg der Verbandstag der unter Bebel's Führung stehenden deutschen Arbeitervereine. Der Verbandstag beschloß unter Liebknecht's Anregung den Anschluß an die von Karl Marx begründete Internationale Arbeiterassoziation, die zum Hauptpunkt die Förderung der gewerkschaftlichen Bewegung hatte. Und dieser Anschluß wurde im folgenden Jahre ausgeheben vom Kongress der Bebel-Liebknecht'schen (marxistischen) Sozialdemokraten.

Vorstellen wir nun den weiteren Lebensweg dieser drei gewerkschaftlichen Organisationen. Sie wurden in den nächsten Jahren bald umgeformt. Die Entwicklung der Hirsch-Düncker'schen Gewerkschaften ist eine verhältnismäßig starke, von wenig Wechselseitigkeit begleitete. Ihre Organisation beruht auf nationalen Gewerkschaften, die ihren Sitzpunkt in Ortsvereinen haben, über die Generalräthe stehen, während die oberste Leitung ein Zentralrat bildet, an dessen Spitze der Verbandsanwalt steht, sein Gründung der Organisation Herr Dr. Max Hirsch. Diese Organisation ist also ziemlich auf eine einzelne leitende Person zugeschnitten. Die Hirsch-Düncker'schen Gewerkschaften zeigen einen recht langsamem Zuwachs. Während sie bei ihrer Gründung im Jahre 1868 rund 30,000 Mitglieder zählten, haben sie jetzt nach dreißig Jahren, deren 84,000. Außerordentlich wechselseitig war dagegen das Schicksal der zusammenstrebenden sozialdemokratischen Gewerkschaften. Die lokalorganisierten Hamburger Tiefarbeiter und Buchdrucker schlossen sich der Schweizer'schen Gruppe an und Schweizer selbst ließ bald auch den Zusammenschluß mit dem Allgemeinen Deutschen Arbeitervereine einzutreten, für den besonders der bei den Arbeitern in großem Umfang stehende alte Tölt wirkte. Die von Bebel Liebknecht begründete Internationale Gewerkschafts-Benossenschaft wurde im Jahre 1873 aufgelöst. Die unverträglich nebeneinander gehenden beiden politischen Gruppen der Sozialdemokratie, die sogenannte Eisenacher innerer Führung Bebels und der Lafaille'sche Allgemeine Deutsche Arbeiterverein vereinigten sich im Jahre 1875 zu einer sozialdemokratischen Arbeiterpartei und die bestehenden Gewerkschaften gewannen einen rein sozialdemokratischen Charakter. Das alles hätte Grund sein können zu einer raschen Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung, dagegen ist aber zu konstatieren, daß die Fortschritte in den 70er Jahren geringe waren. Im Jahre 1873 waren nach den Angaben Beib's nur 49,000 Arbeiter in sozialdemokratischen Gewerkschaften organisiert. Der Monatsüberschluß der abhängigen Gewerkschaften betrug mit 8000 Mark und davon kamen auf die Buchdrucker allein 3500 Mark. Im Jahre des Heils 1875 kam dann der große Schlag des Sozialistenkongresses. Die Konsolidierung der Politik kostete sich zunächst auf die Gewerkschaften, und von den bestehenden 23 wurden 16 in der Zeit vom 21. Oktober bis 31. Dezember 1875 aufgelöst. Eine politisch unabhängige Wölfe war bald auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung geheiratet und bis in die aktiveren Jahre hinein waren die deutschen Arbeiter ohne Organisation. Darauf grettert aus der Vernichtung wurden mit einigen Gewerkschaften, wie die der Buchdrucker, die nicht sozialdemokratisch verträglich erschienen und ihre Organisation, wenn auch unter Polizeiaufsicht, erhalten konnten. In den achtziger Jahren zeigte sich dann ein langsameres Vorrücken der gewerkschaftlichen Bewegung. Es entstanden zunächst kleine lokale Nachvereine; von Mitte der achtziger Jahre an aber zeigte sich ein verhältnismäßig rascher Aufschwung der Gewerkschaftsbewegung, trotz Sozialistengesetz und trotz des bestätigten Schlaggesetzes, den die deutsche Arbeiterbewegung wohl in diesem Jahrhundert zu erfüllen hatte, des berühmten Streitkrieges des damaligen Ministers von Bismarck. Nach diesem Erlass sollte von der Politik bei jedem Streit geprüft werden, ob an denselben sozialdemokratische Führer vertheilt seien und dementsprechend sollten die Organisationen nach der strengen des Sozialistengesetzes behandelt werden. Nach Bismarcks Erklärungen im Reichstage lautet hinter jedem Streit die Endnote der Revalution". Alle diese behördlichen und gerichtlichen Maßnahmen trafen nur die sozialdemokratischen Arbeiter und ihre Organisationen, und als 1890 das Sozialistengesetz zu Ende ging, standen trotz allem 250,000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter auf dem Platz.

Jetzt beginnt in der deutschen Gewerkschaftsbewegung ein neuer, reges Leben. Kurz zeit nach Austritt des Sozialistengesetzes traten die Vorstände der gewerkschaftlichen Organisationen in Berlin zusammen, um einen Gewerkschaftskongress zu berufen und demselben einen Organisationsplan vorzulegen. Solcher allgemeiner Gewerkschaftsplan hat es seitdem in Deutschland bis heute gegeben. Der erste tagte im Jahre 1892 in Halberstadt. Er stellte die im Wesentlichen heute noch geltende Organisationsform für die Errichtung von Zentralverbänden mit Zentralstellen für die Mitglieder der einzelnen Orte. Man wollte damit auch vermeiden, daß die einzelnen Mitgliedschaften als selbstständige Vereine erscheinen und die Organisation damit den befrägenden Bestimmungen der Vereinsgesetze verfallen. Das gelang insofern nicht, als die Rechtsprechung mehrheitlich auch die Jubiläen als selbstständige Vereine erklärte. Lebhafte Erörterungen verursachten auf dem Halberstädter Gewerkschaftskongress auch die Frage, ob Industrieverbände oder Berufsverbände die zweckmäßigere Form der Organisation darstellen. Man fand eine den verschiedenartigen Berhältnissen angepaßte Mittellinie. Die Frage der Zweckmäßigkeit der lokalen Organisation wurde schon damals ausgedient und ist seitdem außer Erwägung geblieben. Der zweite Gewerkschaftskongress tagte im Jahre 1896 in Berlin. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage der Rechtswidrigkeit der Generalkommunion der deutschen Gewerkschaften. Sie hatte ihren Nutzen erreicht und stand zu Begriffe, dauernde Erfüllung zu gewinnen. Ihre Funktion besaß sich auf die Verbindung zwischen den einzelnen Organisationen, die Agitation für die gewerkschaftliche Bewegung und aus die Statistik der Gewerkschaften. Der Berliner Kongress fertigte die Stellungnahme der Generalkommunion und der legte im Jahre 1899 abgehaltene Frankfurt'sche Gewerkschaftskongress rückt in der inneren Ausgestaltung der Gewerkschaften zu der Frage der Tatsächlichkeit, der Arbeitslosenunterstützung und des Arbeitsnachweises.

Das ist die äußere Geschichte der deutschen Gewerkschaftsorganisationen. Daran aber muß ich noch einige Betrachtungen knüpfen, gleichnamen versuchen, eine innere Geschichte derseinen zu geben. Wie muß unter Urtheil über die Ihnen vorgeführten Ergebnisse der Gewerkschaftsbewegung laufen? Man kann vom Standpunkte des Gewerkschaftlers verschieden urtheilen. Man kann sagen, es ist erst wenig erreicht, denn es ist erst ein ganz kleiner Theil der Arbeiter organisiert. Deutschland hat über sechs Millionen industrieller Arbeiter. Wenn wir mit diese in Vergleich stellen und ganz von den landwirtschaftlichen und anderen Arbeitern absehen, müssen wir feststellen, daß erst zehn Prozent der deutschen Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind. Gewiß kann diese Geschichte zu einem pessimistischen Urteil führen. Auch was von den Gewerkschaftler bisher erreicht ist, muß als verhältnismäßig gering bezeichnet werden. Man kann aber auch optimistisch urtheilen und sagen, daß wir seit etwa 15 Jahren eine starke Aufwärtsbewegung beobachten. Unser Gesammturteil muß lauten: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung ist noch gering, aber es ist Tendenz zur Einheitlichkeit, zum frischen, fröhlichen Leben vorhanden. Wenn wir uns nun weiter fragen, warum die Sache so ist und nicht anders ist, so finden wir die Gründe für die bisherigen geringen Leistungen in einer Reihe mit in dem Verhalten maßgebenden Faktoren im Staate. Unvollkommenes Koalitionsrecht, beschränkte Vereinzelung und der Musterstil des Staates, nicht zuletzt freundliches Verhalten der Verwaltungsbürokraten, der Geiste, der öffentlichen Meinung und der Unternehmer, das sind außerordentlich wichtige Faktoren in der ungünstigen Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Aber die hier vorliegenden Hindernisse sind nicht unüberwindlich, das zeigt die Entwicklung unter Sozialistengesetz, dem Bismarck'schen Streiterkrieg u. s. w. Die von der Reichsregierung unterschlossene soziale Gesetzgebung ist weiter entschieden ein Hindernissmoment für die Entwicklung der Gewerkschaften geworden. Durch die staatliche Kranken, Unfalls, Alters- und Invaliditätsversicherung haben die Gewerkschaften einen starken Anziehungspunkt, das Unterstützungs klassenweise verloren. Das hat sich besonders für die Hirsch-Düncker'schen Gewerkschaften gestellt gemacht. Vieles wichtiger aber war ein Drittes: der Stand und Gang der ökonomischen Entwicklung Deutschlands. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir erst am Anfang dieser Entwicklung stehen. Der Aufschwung in den siebziger Jahren war gewissermaßen das Präludium und erst seit dem Ende der achtziger Jahre dürfen wir vom Beginn einer großkapitalistischen Entwicklung Deutschlands reden. Wie befinden uns also in der Jugendperiode der kapitalistischen Entwicklung Deutschlands und dieser Jugendperiode haben wir auch die reaktionäre Empfinden gegen die aufsteigenden Arbeiterorganisationen ausgeschrieben. Das sind eben die Hindernisse der Entwicklung. Aber man kann doch meinen, daß diese Hindernisse in Deutschland doch zu lange angehalten haben. Ursache davon ist die Art der Entstehung der deutschen Gewerkschaften, die Thatsache, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung ein Ableger der politischen Bewegung ist. Hindernis ist das ein Hindernis der Entwicklung gekommen? Zunächst ist hier die Thatsache zu beachten, daß die Scheidung der gewerkschaftlichen Organisationen nach politischen und religiösen Ausschauungen eine Zersplitterung der Kräfte ergab. Zweitens muß naturgemäß jede gewerkschaftliche Bewegung, die im Schleppen der politischen Bewegung treibt, in ihrer Entwicklung zurückbleiben. Wenn die Führer der politischen Bewegung so nebenbei auch die gewerkschaftliche Bewegung zu führen haben, muß leichter natürlich zurückbleiben. Das gilt zunächst für die unter freiländer Argive stehenden Hirsch-Düncker'schen Gewerkschaften. Das dieselben sich nicht genug entwickeln, kommt wesentlich daran, daß sie nicht sozialdemokratisch sind. Sie wissen, daß die Mitglieder dieser Gewerkschaften einen Ruf erzeugen müssen, daß sie nicht Sozialdemokraten sind. Die Sozialdemokratie aber wird immer mehr in den Kreisen der Arbeiter als die Partei der Arbeiter angesehen. Drittens entgegen werden die sozialdemokratischen Gewerkschaften in ihrer Entwicklung dadurch gehindert, daß sie sozialdemokratisch sind. Redner greift auf eine Auseinandersetzung Lafaille's im Wahl-Schulz zurück, in der dieser sich ablehnend gegen die wirtschaftliche Arbeiterbewegung ausspricht. Lafaille hätte nur bunt-Vorstellungen von den sozialökonomischen Verhältnissen, besonders Englands. Aber wenn er hier auch bessere Kenntnis gehabt hätte, wäre das doch nebenbei gewesen, denn er hätte auch von seinem theoretischen Standpunkt aus die ökonomische Arbeiterbewegung abschneien müssen. Eine Gefolgschaft war außer Schweizer in diesen Fragen ganz indifferent. In den siebziger Jahren nun wirkten diese Gedankenläufe bei den Arbeitern weiter. Marx, Bebel, Liebknecht hatten der Frage stets anders gegenüber gestanden und es war ganz falsch, daß man 1893 auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Köln diesen Führern den Vorwurf stellte, sie hätten nichts von der gewerkschaftlichen Bewegung wissen wollen. Aber sie waren ganz im Sinne Marx' immer nur für die Gewerkschaftsbewegung als Mittel zum Zweck, im höheren Dienste der politischen Partei. Ein orthodoxer Marxist muß so denken, denn wer Alles von der völligen Umwälzung, vom sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Herzen eifrig thätig sein für — gewerkschaftliche Organisation und die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Während Empfinden nach alldem die Entwicklungshindernisse der deutschen Gewerkschaften hauptsächlich in ihrer Abhängigkeit von der politischen Bewegung zu suchen. Die erfreuliche, herzhafte Aufwärtsbewegung der letzten zehn Jahre nun hat denn auch ihre Ursache in der Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vorherrschaft der Partei. Diese Thatsache, die vielleicht vielen von Ihnen sehr unwahrscheinlich ist, darf im Folgenden konstatiert werden: In den letzten Jahren ist in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine Reihe neuer Männer, neuer Offiziere und Unteroffiziere, von sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Herzen eifrig thätig sein für — gewerkschaftliche Organisation und die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Während Empfinden nach alldem die Entwicklungshindernisse der deutschen Gewerkschaften hauptsächlich in ihrer Abhängigkeit von der politischen Bewegung zu suchen. Die erfreuliche, herzhafte Aufwärtsbewegung der letzten zehn Jahre nun hat denn auch ihre Ursache in der Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vorherrschaft der Partei. Diese Thatsache, die vielleicht vielen von Ihnen sehr unwahrscheinlich ist, darf im Folgenden konstatiert werden: In den letzten Jahren ist in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine Reihe neuer Männer, neuer Offiziere und Unteroffiziere, von sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Herzen eifrig thätig sein für — gewerkschaftliche Organisation und die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Während Empfinden nach alldem die Entwicklungshindernisse der deutschen Gewerkschaften hauptsächlich in ihrer Abhängigkeit von der politischen Bewegung zu suchen. Die erfreuliche, herzhafte Aufwärtsbewegung der letzten zehn Jahre nun hat denn auch ihre Ursache in der Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vorherrschaft der Partei. Diese Thatsache, die vielleicht vielen von Ihnen sehr unwahrscheinlich ist, darf im Folgenden konstatiert werden: In den letzten Jahren ist in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine Reihe neuer Männer, neuer Offiziere und Unteroffiziere, von sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Herzen eifrig thätig sein für — gewerkschaftliche Organisation und die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Während Empfinden nach alldem die Entwicklungshindernisse der deutschen Gewerkschaften hauptsächlich in ihrer Abhängigkeit von der politischen Bewegung zu suchen. Die erfreuliche, herzhafte Aufwärtsbewegung der letzten zehn Jahre nun hat denn auch ihre Ursache in der Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vorherrschaft der Partei. Diese Thatsache, die vielleicht vielen von Ihnen sehr unwahrscheinlich ist, darf im Folgenden konstatiert werden: In den letzten Jahren ist in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine Reihe neuer Männer, neuer Offiziere und Unteroffiziere, von sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Herzen eifrig thätig sein für — gewerkschaftliche Organisation und die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Während Empfinden nach alldem die Entwicklungshindernisse der deutschen Gewerkschaften hauptsächlich in ihrer Abhängigkeit von der politischen Bewegung zu suchen. Die erfreuliche, herzhafte Aufwärtsbewegung der letzten zehn Jahre nun hat denn auch ihre Ursache in der Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vorherrschaft der Partei. Diese Thatsache, die vielleicht vielen von Ihnen sehr unwahrscheinlich ist, darf im Folgenden konstatiert werden: In den letzten Jahren ist in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine Reihe neuer Männer, neuer Offiziere und Unteroffiziere, von sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Herzen eifrig thätig sein für — gewerkschaftliche Organisation und die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Während Empfinden nach alldem die Entwicklungshindernisse der deutschen Gewerkschaften hauptsächlich in ihrer Abhängigkeit von der politischen Bewegung zu suchen. Die erfreuliche, herzhafte Aufwärtsbewegung der letzten zehn Jahre nun hat denn auch ihre Ursache in der Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vorherrschaft der Partei. Diese Thatsache, die vielleicht vielen von Ihnen sehr unwahrscheinlich ist, darf im Folgenden konstatiert werden: In den letzten Jahren ist in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine Reihe neuer Männer, neuer Offiziere und Unteroffiziere, von sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Herzen eifrig thätig sein für — gewerkschaftliche Organisation und die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Während Empfinden nach alldem die Entwicklungshindernisse der deutschen Gewerkschaften hauptsächlich in ihrer Abhängigkeit von der politischen Bewegung zu suchen. Die erfreuliche, herzhafte Aufwärtsbewegung der letzten zehn Jahre nun hat denn auch ihre Ursache in der Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vorherrschaft der Partei. Diese Thatsache, die vielleicht vielen von Ihnen sehr unwahrscheinlich ist, darf im Folgenden konstatiert werden: In den letzten Jahren ist in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine Reihe neuer Männer, neuer Offiziere und Unteroffiziere, von sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Herzen eifrig thätig sein für — gewerkschaftliche Organisation und die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Während Empfinden nach alldem die Entwicklungshindernisse der deutschen Gewerkschaften hauptsächlich in ihrer Abhängigkeit von der politischen Bewegung zu suchen. Die erfreuliche, herzhafte Aufwärtsbewegung der letzten zehn Jahre nun hat denn auch ihre Ursache in der Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vorherrschaft der Partei. Diese Thatsache, die vielleicht vielen von Ihnen sehr unwahrscheinlich ist, darf im Folgenden konstatiert werden: In den letzten Jahren ist in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine Reihe neuer Männer, neuer Offiziere und Unteroffiziere, von sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Herzen eifrig thätig sein für — gewerkschaftliche Organisation und die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Während Empfinden nach alldem die Entwicklungshindernisse der deutschen Gewerkschaften hauptsächlich in ihrer Abhängigkeit von der politischen Bewegung zu suchen. Die erfreuliche, herzhafte Aufwärtsbewegung der letzten zehn Jahre nun hat denn auch ihre Ursache in der Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vorherrschaft der Partei. Diese Thatsache, die vielleicht vielen von Ihnen sehr unwahrscheinlich ist, darf im Folgenden konstatiert werden: In den letzten Jahren ist in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine Reihe neuer Männer, neuer Offiziere und Unteroffiziere, von sommenden tausendjährigen Reich erwartet, wer die Gewerkschaftsbewegung nicht als Selbstzweck behandelt, der kann nicht mit ganzem Her

Zeit abgrenzen, denn der wird sich sagen müssen, daß bei der allmäßlichen Umfassung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Gewerkschaften überaus wichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Ich habe die heile Ueberzeugung, daß es theoretisch eine solche Handlung in den Aufbauungen und Verhältnissen völleicht ist. Ich würde mich erheben, wenn ich hier noch anzuführen müßte, daß in der That die Gewerkschaften das Mittel sind, welche Verbindungen zu schaffen. Bei fünfzig Jahren könnte vielleicht selbst das noch bestreiten, wer aber heute noch behauptet, daß ohne gewerkschaftliche Organisation eine Revolution und Aenderung heranführen sei, der sagt Ihnen entweder Dummheit oder er versteht nichts von solchen Dingen.

Dagegen nun zurück. In allen Orten und Landen leben von uns aus aufrechtes Leben. Viele Kinder sind noch zu überwinden. Weitere suchen vorne. Morale und Geduld kann man nicht überwinden und Stärke benötigen. Wer aber ein richtiges Leben hat, weiß, daß die Arbeitsschwierigkeiten sind, hinter denen das Reinen und Reinigen der Blätter kommt. Der Strahlung bringt Blumen wie Hoffnung. Es ist das, was wir anstreben. Hoffnung oder Not und Sorgen um Sorgen der alten sind, das wollen wir beim nächsten Male "leben" erhalten. Freiheit.

Arbeiterbewegung.

Das Zusammengehen der beiden großen Bergarbeiterorganisationen, des sozialen Gewerbevereins und des Bergarbeiterverbandes, hat sich bei den diesmaligen Wahlen zum Berggauwerte gezeigt glänzend bewährt. Zahl durchweg und die von den Verbänden gemeinsam aufgestellten Kandidaten gewählt werden. Die Bevölkerung war viel stärker als bei der letzten Wahl vor den Jahren. Das Interesse für die Institution ist also gewachsen. Augenscheinlich ist die Einigung des sozialen Gewerbevereins und des alten Verbändes bei dieser Wahl zum ersten Mal in die Erziehung geraten. Niemals gemeinschaftlichen Vorgeben haben die Gegner der Organisation mit vereinzelten Ausnahmen auf der ganzen Linie weichen müssen.

Die Streitenden von Andincourt (Frankreich) haben den Kommandanten und den Handelsminister Müller und Schiedsrichtern gewählt. Die Abreise wurde wieder angenommen.

Aus aller Welt.

Nach 14 Jahren gestellt hat sich ein Defektur des Alexander-Regiments. Der Mann entstammt im April des Jahres 1885, nachdem er ein halbes Jahr gedient hatte, und arbeitete seitdem in verschiedenen Städten Frankreichs als Schlosser. Die Strafbestrafungen über die Fahnenflucht waren ihm nicht mehr klar und er glaubte, seine That könne mit einer Geldstrafe geahndet werden. Er war daher sehr enttäuscht, als man ihn in Saarburg, wo er sich freiwillig stellte, erfuhr, daß es nicht so leicht abgehe. Der alte Defektur wurde nach Berlin gebracht und als Untersuchungsgesangener zunächst in das Militärgerichtsgebäude übergeführt. Da man hier ein Zungenleiden und Neumatismus bei ihm feststellte, so wurde er in das Garrisonslazaretts gebrochen.

119 Fleischermesser vom Danziger und Umgegend wurden, wie die Danz. Zeit. melden, vom Sächsengericht wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu je drei oder fünf Mark Geldstrafe verurtheilt. Sie waren dem Hax und Schabekleisch zur Fortdauerung der freien Räume für eine Zeit länger als 1 gebräuchliche Schüssel ausgestellt, in der sieben die Säure enthalten ist.

Ganz verstohlt wurde Sonntag früh zu Wien die vermeintliche Braut Wilma Dunn-Bertewski in ihrem Schloßzimmer aufgefunden. Das Heute ist wahrscheinlich durch eine Zeitung verursacht worden, bei welcher die Braut in der Nacht gelesen hatte. Gestrige Stürme haben in den letzten Tagen an der Ostsee, namentlich in Russland und Dänemark, große Verheerungen und Unglücksfälle verursacht. In Riga fiel am Sonntag das Wasser um zehn Fuß und überdeckte mehrere Straßen. Viele Fahrzeuge und Holzstämme wurden fortgerissen. Die Parlamentsgebäude und zwei Kirchen am Sonnabend bei heftigem Sturm der Schoener "Brune", aus Port Kunda kommend.

auf den Strand geworfen worden. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen, einer gerettet. Im Hafen von Revel ist ein Segelschiff umgeschlagen, ein anderes auf den Strand geworfen worden. Zwei Segelschiffe sind bei der Insel Malos gestrandet. Der Sturm dauert noch an. Bei Pillau sind am Sonnabend zwei Schiffe geträzt, deren Besatzung jedoch gerettet werden konnte. Bei Lübeck ist der Hafendamm nach einer Meldeung aus Labiau in Folge Weststurmes durchbrochen; seit Sonnabend läuft sichen die Dörfer Zawendow, Neuhedendorf und Neumönken unter Wasser. Am Montag wurden von den bei Borkum gestrandeten Heringflossern "Norden" und "Heinrich Daniel", Kapitän Böss und Kornting, 28 Personen durch das Rettungsboot "Otto Haff" der Südstation gerettet.

Standesamtliche Nachrichten.

Bom 27. November.

Todesfälle. I. Schneider Wilhelm Bahe, 57 J. — Dienstmutter Pauline Häusler, geb. Herrmann, 59 J. — Bruno, S. des Schuhmanns Wilhelm Schuy, 12 Mon. — Louise, T. des Arbeiters Johann Steckel, 4 J. — Dienstmädchen Martha Kurash, 18 J. — Mädelin Anna Breitschneider, 46 J. — Anstreicherfrau Karoline Oeding, geb. Lachinsky, 60 J. — Gertrud, T. des Formers Philipp Hannemann, 9 Mon. — Gerhard, S. des Kaufmanns Paul Hösch, 2 Mon. — Herbert, S. des Pederzurichters Georg Oertel, 5 Mon. — Martin, S. des Bohrs Oskar Radday, 14 J. — Musiker Paul Thielisch, 51 J. — Arbeiter Gottlieb Heinz, 66 J. — Haushälterin Auguste Höflich, geb. Gräz, 61 J. — Hedwig, T. d. Schneider Joh. Schmidt, 5 W. — Tischlermeisterin Mathilde Ruske, geb. Holzhausen, 69 J. — Tischlamermeisterin Marie Hennig, geb. Suchanek, 49 J. — Adele, T. des Schneidermeisters Wilhelm Ganter, 5 Mon. — Ed. Mädelin Marie Skoruppa, 22 J. — Kopfermutter Marie Oswald, geb. Herzog, 44 J. — Pauline Herzog, ohne besond. Stand, 61 J. — Karl, S. des Arbeiters Karl Peter, 1 J. —

Morgen Mittwoch:

Beste von Leinen und Baumwollstoffen, Bett-, Schürzen- und Negligestoffen, Wasch-, Woll- und Seidenstoffen, Loden, Tuchen, Congressstoffen, Stickereien, Trimmings etc. 3424
In nur bewährten Qualitäten, sowie
Taschentücher mit kleinen Webfehlern zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Julius Henel vorm. **C. Fuchs**

Kais. u. Rgl. Rgl., Rgl.-Post u. Fürst. Hofrat,
Breslau I, Am Rathause 24—27.

Stadt-Theater. **Thalia-Theater.**

Dramatische Aufführung: "Cannhäuser", "Stradella", "Phantasten im Herren-Satyskeller", "Zornesfeste", "Die Hugenotten", "Freitag", "Sphären", "Schwaben", "Bejazzo", "Cavalleria rusticana", "Phantasten im Herren-Satyskeller".

Zeltgarten. Montag Nachtfest für Johnson u. Brown. Nur noch 3 Tage: Das Brillante. November-Programm. Zum 56. Mal: Arm und Arm Breslau. 1. Debut: Die Prinzessin von Thurn und Taxis. Einzelpreise 10.—20.—30.—40.—50.—60.—70.—80.—90.—100.—120.—140.—160.—180.—200.—220.—240.—260.—280.—300.—320.—340.—360.—380.—400.—420.—440.—460.—480.—500.—520.—540.—560.—580.—600.—620.—640.—660.—680.—700.—720.—740.—760.—780.—800.—820.—840.—860.—880.—900.—920.—940.—960.—980.—1000.—1020.—1040.—1060.—1080.—1100.—1120.—1140.—1160.—1180.—1200.—1220.—1240.—1260.—1280.—1300.—1320.—1340.—1360.—1380.—1400.—1420.—1440.—1460.—1480.—1500.—1520.—1540.—1560.—1580.—1600.—1620.—1640.—1660.—1680.—1700.—1720.—1740.—1760.—1780.—1800.—1820.—1840.—1860.—1880.—1900.—1920.—1940.—1960.—1980.—2000.—2020.—2040.—2060.—2080.—2100.—2120.—2140.—2160.—2180.—2200.—2220.—2240.—2260.—2280.—2300.—2320.—2340.—2360.—2380.—2400.—2420.—2440.—2460.—2480.—2500.—2520.—2540.—2560.—2580.—2600.—2620.—2640.—2660.—2680.—2700.—2720.—2740.—2760.—2780.—2800.—2820.—2840.—2860.—2880.—2900.—2920.—2940.—2960.—2980.—3000.—3020.—3040.—3060.—3080.—3100.—3120.—3140.—3160.—3180.—3200.—3220.—3240.—3260.—3280.—3300.—3320.—3340.—3360.—3380.—3400.—3420.—3440.—3460.—3480.—3500.—3520.—3540.—3560.—3580.—3600.—3620.—3640.—3660.—3680.—3700.—3720.—3740.—3760.—3780.—3800.—3820.—3840.—3860.—3880.—3900.—3920.—3940.—3960.—3980.—4000.—4020.—4040.—4060.—4080.—4100.—4120.—4140.—4160.—4180.—4200.—4220.—4240.—4260.—4280.—4300.—4320.—4340.—4360.—4380.—4400.—4420.—4440.—4460.—4480.—4500.—4520.—4540.—4560.—4580.—4600.—4620.—4640.—4660.—4680.—4700.—4720.—4740.—4760.—4780.—4800.—4820.—4840.—4860.—4880.—4900.—4920.—4940.—4960.—4980.—5000.—5020.—5040.—5060.—5080.—5100.—5120.—5140.—5160.—5180.—5200.—5220.—5240.—5260.—5280.—5300.—5320.—5340.—5360.—5380.—5400.—5420.—5440.—5460.—5480.—5500.—5520.—5540.—5560.—5580.—5600.—5620.—5640.—5660.—5680.—5700.—5720.—5740.—5760.—5780.—5800.—5820.—5840.—5860.—5880.—5900.—5920.—5940.—5960.—5980.—6000.—6020.—6040.—6060.—6080.—6100.—6120.—6140.—6160.—6180.—6200.—6220.—6240.—6260.—6280.—6300.—6320.—6340.—6360.—6380.—6400.—6420.—6440.—6460.—6480.—6500.—6520.—6540.—6560.—6580.—6600.—6620.—6640.—6660.—6680.—6700.—6720.—6740.—6760.—6780.—6800.—6820.—6840.—6860.—6880.—6900.—6920.—6940.—6960.—6980.—7000.—7020.—7040.—7060.—7080.—7100.—7120.—7140.—7160.—7180.—7200.—7220.—7240.—7260.—7280.—7300.—7320.—7340.—7360.—7380.—7400.—7420.—7440.—7460.—7480.—7500.—7520.—7540.—7560.—7580.—7600.—7620.—7640.—7660.—7680.—7700.—7720.—7740.—7760.—7780.—7800.—7820.—7840.—7860.—7880.—7900.—7920.—7940.—7960.—7980.—8000.—8020.—8040.—8060.—8080.—8100.—8120.—8140.—8160.—8180.—8200.—8220.—8240.—8260.—8280.—8300.—8320.—8340.—8360.—8380.—8400.—8420.—8440.—8460.—8480.—8500.—8520.—8540.—8560.—8580.—8600.—8620.—8640.—8660.—8680.—8700.—8720.—8740.—8760.—8780.—8800.—8820.—8840.—8860.—8880.—8900.—8920.—8940.—8960.—8980.—9000.—9020.—9040.—9060.—9080.—9100.—9120.—9140.—9160.—9180.—9200.—9220.—9240.—9260.—9280.—9300.—9320.—9340.—9360.—9380.—9400.—9420.—9440.—9460.—9480.—9500.—9520.—9540.—9560.—9580.—9600.—9620.—9640.—9660.—9680.—9700.—9720.—9740.—9760.—9780.—9800.—9820.—9840.—9860.—9880.—9900.—9920.—9940.—9960.—9980.—10000.—10020.—10040.—10060.—10080.—10100.—10120.—10140.—10160.—10180.—10200.—10220.—10240.—10260.—10280.—10300.—10320.—10340.—10360.—10380.—10400.—10420.—10440.—10460.—10480.—10500.—10520.—10540.—10560.—10580.—10600.—10620.—10640.—10660.—10680.—10700.—10720.—10740.—10760.—10780.—10800.—10820.—10840.—10860.—10880.—10900.—10920.—10940.—10960.—10980.—11000.—11020.—11040.—11060.—11080.—11100.—11120.—11140.—11160.—11180.—11200.—11220.—11240.—11260.—11280.—11300.—11320.—11340.—11360.—11380.—11400.—11420.—11440.—11460.—11480.—11500.—11520.—11540.—11560.—11580.—11600.—11620.—11640.—11660.—11680.—11700.—11720.—11740.—11760.—11780.—11800.—11820.—11840.—11860.—11880.—11900.—11920.—11940.—11960.—11980.—12000.—12020.—12040.—12060.—12080.—12100.—12120.—12140.—12160.—12180.—12200.—12220.—12240.—12260.—12280.—12300.—12320.—12340.—12360.—12380.—12400.—12420.—12440.—12460.—12480.—12500.—12520.—12540.—12560.—12580.—12600.—12620.—12640.—12660.—12680.—12700.—12720.—12740.—12760.—12780.—12800.—12820.—12840.—12860.—12880.—12900.—12920.—12940.—12960.—12980.—13000.—13020.—13040.—13060.—13080.—13100.—13120.—13140.—13160.—13180.—13200.—13220.—13240.—13260.—13280.—13300.—13320.—13340.—13360.—13380.—13400.—13420.—13440.—13460.—13480.—13500.—13520.—13540.—13560.—13580.—13600.—13620.—13640.—13660.—13680.—13700.—13720.—13740.—13760.—13780.—13800.—13820.—13840.—13860.—13880.—13900.—13920.—13940.—13960.—13980.—14000.—14020.—14040.—14060.—14080.—14100.—14120.—14140.—14160.—14180.—14200.—14220.—14240.—14260.—14280.—14300.—14320.—14340.—14360.—14380.—14400.—14420.—14440.—14460.—14480.—14500.—14520.—14540.—14560.—14580.—14600.—14620.—14640.—14660.—14680.—14700.—14720.—14740.—14760.—14780.—14800.—14820.—14840.—14860.—14880.—14900.—14920.—14940.—14960.—14980.—15000.—15020.—15040.—15060.—15080.—15100.—15120.—15140.—15160.—15180.—15200.—15220.—15240.—15260.—15280.—15300.—15320.—15340.—15360.—15380.—15400.—15420.—15440.—15460.—15480.—15500.—15520.—15540.—15560.—15580.—15600.—15620.—15640.—15660.—15680.—15700.—15720.—15740.—15760.—15780.—15800.—15820.—15840.—15860.—15880.—15900.—15920.—15940.—15960.—15980.—16000.—16020.—16040.—16060.—16080.—16100.—16120.—16140.—16160.—16180.—16200.—16220.—16240.—16260.—16280.—16300.—16320.—16340.—16360.—16380.—16400.—16420.—16440.—16460.—16480.—16500.—16520.—16540.—16560.—16580.—16600.—16620.—16640.—16660.—16680.—16700.—16720.—16740.—16760.—16780.—16800.—16820.—16840.—16860.—16880.—16900.—16920.—16940.—16960.—16980.—17000.—17020.—17040.—17060.—17080.—17100.—17120.—17140.—17160.—17180.—17200.—17220.—17240.—17260.—17280.—17300.—17320.—17340.—17360.—17380.—17400.—17420.—17440.—17460.—17480.—17500.—17520.—17540.—17560.—17580.—17600.—17620.—17640.—17660.—17680.—17700.—17720.—17740.—17760.—17780.—17800.—17820.—17840.—17860.—17880.—17900.—17920.—17940.—17960.—17980.—18000.—18020.—18040.—18060.—18080.—18100.—18120.—18140.—18160.—18180.—18200.—18220.—18240.—18260.—18280.—18300